

„Brauchen alternative Techniken“

Claudia Kemfert im Interview über Wege aus der Energiefalle und den Klimawandel

Bremerhaven (rk). Im Rahmen der Aktion „Frühlingsgäste“ des Nordwestradios war gestern die Umweltökonomin Claudia Kemfert im Deutschen Auswandererhaus zu Gast. Dem Sonntagsjournal gab sie Auskunft über einige Aspekte zum Thema Klimawandel.

SJ: Welche Wege führen aus der Energiefalle?

Kemfert: Wir müssen so schnell wie möglich wegkommen von den fossilen Energien. Die Energieversorgung muss CO₂ frei, sicher und bezahlbar sein. Darum müssen wir viel mehr tun, um die Energieeffizienz zu verbessern, insbesondere durch die energetische Gebäudesanierung. Zudem sollten wir die erneuerbaren Energien viel stärker nutzen, da sie eine dezentrale und klimaschonende Energieversorgung bedeuten und somit die Energieversorgungssicherheit und zusätzlich die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft stärken. Wichtig ist aber auch, dass die Stromnetze weiter ausgebaut werden. Auch die Kohlekraftwerke müssen CO₂ freier werden, dazu muss man diese Technik weiter erforschen. Zudem

benötigen wir dringend alternative und innovative Antriebsstoffe- und Techniken.

SJ: In Ihrem Buch reden Sie davon, dass jeder einzelne gegen die Energiefalle etwas tun und mit 70 Cent am Tag klimaneutral leben kann. Wie funktioniert das?

Kemfert: In meinem Buch „Die andere Klima-Zukunft-Innovation statt Depression“ habe ich vorgeschlagen, dass jeder Bürger pro Tag 70 Cent für Klimaschutzprojekte spendet, denn im Durchschnitt produziert jeder Deutsche pro Jahr zehn Tonnen CO₂. Bei einem Preis von knapp 25 Euro pro Tonne



Referierte gestern im DAH: Umweltökonomin Claudia Kemfert. Foto: Sabine Braun

wären dies für jeden Bürger 250 Euro im Jahr und somit 70 Cent am Tag. Derzeit liegt der Preis dafür an der Börse jedoch deutlich niedriger, somit könnte jeder Bürger derzeit schon für knapp 35 Cent pro Tag klimaneutral leben. Wer beispielsweise auf Ökostrom wechselt, kann knapp eine Tonne CO₂ pro Person und Jahr vermeiden. Wer vorwiegend regionale oder Bio-Produkte kauft und öfter vegetarisch isst, entlastet das Klima durchschnittlich um 0,6 Tonnen pro Person im Jahr. Wer aufs Fahrrad umsteigt, schont ebenfalls die Umwelt. Ein wärmegeprägtes Einfamilienhaus reduziert den CO₂ Ausstoß einer vierköpfigen Familie und spart bis zu 3,40 Euro pro Tag.

SJ: Was genau bedeutet klimaneutral über die Einsparung der Kohlendioxidproduktion außerdem noch?

Kemfert: Als Namens-Patin des Wortes klimaneutral muss ich immer darauf achten, dass mit dem Wort kein Schindluder betrieben wird. Es ist wichtig zu verstehen, dass Verzicht der falsche Ansatz ist. Wir müssen klug, richtig, gesund und vor allem klimaschonend konsumieren.

Wenn man beispielsweise gern Kuchen isst, davon aber dick wird, sollte man Kuchen essen, denn er lässt die Bäcker am Leben. Man sollte als Ausgleich Sport betreiben. Wenn man ins Fitnessstudio geht, stärkt man die Betreiber der Fitnessstudios. Nur null Wirtschaft bedeutet heute null Emissionen. Mittel- bis langfristig muss es darum gehen, Wirtschaftswachstum zu entkoppeln vom Verbrauch fossiler Ressourcen und damit dem Erzeugen von klimafährlichen Treibhausgasen.

SJ: Sie haben Umweltökonomie studiert, was vor 20 Jahren noch unbekannt war. Was hat Sie dazu bewegt?

Kemfert: Mich hat das Thema schon sehr früh im Rahmen meines Studiums vor knapp 20 Jahren bewegt. Damals war der Ölpreis zwar niedrig, und niemand wusste so recht, was Klimawandel ist. Dennoch hat es mich fasziniert. Mein Mentor Prof. Alan Manne von der Universität Stanford hat mein Interesse für den Klimaschutz geweckt. Bereits vor über einem Jahrzehnt war Kalifornien schon sehr „grün“. Der Lebensstil dort ist noch heute Vorreiter für die Welt.